

wbrs

Württembergischer
Behinderten- und
Rehabilitationssportverband e.V.



LSV

Landessportverband
Baden-Württemberg e.V.

Strukturplan

Leistungssport für Menschen mit einer Behinderung in Baden- Württemberg

2013-2016

Stand: 24. September 2012

Inhaltsverzeichnis

Präambel	6
1. Allgemeine Vorbemerkungen	6
2. Ausgangssituation im BBS und WBRS im Jahr 2012.....	8
3. Schwerpunktsportarten	8
4. Lehrertrainerstelle	9
5. Dopingprävention	10
5.1 Ziel der Dopingprävention.....	10
5.2 Präventionsprogramme.....	10
5.3 Koordinierung und Zusammenarbeit	10
6. Über das Schnuppern zum gesteigerten Interesse – Über konsequentes Training bis in den Nationalkader	10
6.1 Förderstufen des Leistungssports von Menschen mit einer Behinderung in Baden-Württemberg	10
6.2 Darstellung der notwendigen Voraussetzungen für den Leistungssport in Baden-Württemberg	11
7. Schwerpunktsportart 1: Ski nordisch	12
7.1 Talentsichtung	12
7.2 D-Kaderkriterien	12
7.3 Athletenförderung.....	12
7.4 Wettkampfsystem	12
7.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal..	13
7.6 Traineraus- und fortbildung	13
7.7 Trainingsinfrastruktur.....	13
7.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung.....	13
7.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten	13
7.10 Kooperationen.....	13
7.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung.....	14
7.12 Zielstellungen 2012-2014	14

8. Schwerpunktsportart 2: Bogenschießen.....	16
8.1 Talentsichtung	16
8.2 D-Kaderkriterien	16
8.3 Athletenförderung.....	16
8.4 Wettkampfsystem	16
8.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal..	17
8.6 Traineraus- und fortbildung	17
8.7 Trainingsinfrastruktur.....	17
8.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung.....	18
8.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten	18
8.10 Kooperationen.....	18
8.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung.....	18
8.12 Zielstellungen 2013-2016	18
9. Schwerpunktsportart 3: Tischtennis.....	20
9.1 Talentsichtung	20
9.2 D-Kaderkriterien	20
9.3 Athletenförderung.....	20
9.4 Wettkampfsystem	20
9.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal..	21
9.6 Traineraus- und fortbildung	21
9.7 Trainingsinfrastruktur.....	21
9.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung.....	21
9.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten	22
9.10 Kooperationen.....	22
9.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung.....	22
9.13 Zielstellungen 2013-2016	22
10. Schwerpunktsportart 4: Judo.....	23
10.1 Talentsichtung	23
10.2 D-Kaderkriterien.....	23

10.3 Athletenförderung.....	23
10.4 Wettkampfsystem	23
10.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal	24
10.6 Traineraus- und fortbildung	24
10.7 Trainingsinfrastruktur.....	24
10.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung.....	24
10.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten	24
10.10 Kooperationen.....	24
10.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung.....	24
10.12 Zielstellungen 2012-2014	25
11. Schwerpunktsportart 5: Radsport.....	26
11.1 Talentsichtung	26
11.2 D-Kaderkriterien	26
11.3 Athletenförderung.....	26
11.4 Wettkampfsystem	27
11.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal	27
11.6 Traineraus- und fortbildung	28
11.7 Trainingsinfrastruktur.....	28
11.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung.....	28
11.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten	28
11.10 Kooperationen.....	28
11.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung.....	29
11.12 Zielstellungen 2012-2014	29
12. Schwerpunktsportart 6: RollstuhlBasketball	31
12.1 Talentsichtung	31
12.2 D-Kaderkriterien	31
12.3 Athletenförderung.....	31
12.4 Wettkampfsystem	32

12.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal	32
12.6 Traineraus- und fortbildung	33
12.7 Trainingsinfrastruktur.....	33
12.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung.....	33
12.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten	33
12.10 Kooperationen.....	33
12.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung.....	33
12.13 Zielstellungen 2012-2014	34

PRÄAMBEL

Gemäß Förderkonzept des LSV legen die Landesfachverbände in Anlehnung an den olympischen Zyklus vierjährige Strukturpläne mit einer einheitlichen Förderstruktur für Baden-Württemberg vor. Innerhalb der Strukturpläne wird das Nachwuchsleistungssportkonzept des jeweiligen Landesfachverbandes umfassend dargestellt. Die Strukturpläne sind mit der Leistungssportkonzeption des Spitzenverbandes und auf die Zielvereinbarung des Spitzenverbandes mit dem DOSB abgestimmt.

In der Konzeption wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form gewählt, alle Ausführungen der Konzeption gelten gleichberechtigt für die weibliche Form.

Wichtige, kurzfristige Ziele und Aufgaben des Leistungs- und Nachwuchsförderkonzepts sind:

- Talente finden
- Aufbau von Stützpunkten in den Schwerpunktsportarten, Einstellung
- von Honorartrainern und damit Betreuung von Nachwuchssportlern
- Einrichtung von Lehrertrainerstellen an der SRH – Stephen-Hawking Schule in Neckargemünd

1. ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Leistungssport von Sportlern mit einer Behinderung ist fester Bestandteil des Badischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes e.V. (BBS) und des Württembergischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes e.V. (WBRS). Spitzensportler von BBS und WBRS haben zwischenzeitlich Zugang zu allen Olympiastützpunkten im Rahmen der so genannten Grundversorgung. Sportliche Höhepunkte sind neben den jährlichen Badischen, Württembergischen oder Baden-Württembergischen Meisterschaften die Deutschen Meisterschaften, Europa- und Weltmeisterschaften sowie die Paralympics, die Olympischen Spiele der Sportlern mit einer Behinderung.

Der Ursprung der paralympischen Spiele geht zurück auf den deutschstämmigen Neurologen Sir Ludwig Guttmann, der im Jahre 1948 in Stoke Mandeville (England) die ersten Sportspiele für Rollstuhlfahrer ins Leben rief.

Seit 1960 sind die Paralympics fester Bestandteil des internationalen Sportkalenders im Behindertensport. Die gesellschaftliche Anerkennung stieg seit den Paralympics 1988 in Seoul deutlich an und fand im Jahr 2008 in Peking ihren bisherigen Höhepunkt. BBS und WBRS bekennen sich zu den positiven Wirkungen des Leistungssports der Sportler mit einer Behinderung:

- Leistungssport dient der Selbstverwirklichung der Menschen mit einer Behinderung. Er trägt zu Integration bei und ist damit ein eminent wichtiger Faktor zu einer gelingenden Inklusion, dass auch für Menschen mit einer Behinderung die Mitgestaltung aller gesamtgesellschaftlichen Prozesse und eine uneingeschränkte Teilhabe möglich sind.
- Im Leistungssport mit Menschen mit einer Behinderung werden deren enormer Leistungswille und die gewaltige potentielle Leistungsfähigkeit sichtbar. Er ist der Bereich, der in den Medien präsent ist.
- Der Leistungssport mit Menschen mit einer Behinderung bietet beste Möglichkeiten, die körperliche Leistungsfähigkeit zu entwickeln und auszutesten, wobei die Beweggründe grundsätzlich denen der Nichtbehinderten gleichen. Für den Leistungssportler mit einer Behinderung ergeben sich allerdings noch zusätzlich wertvolle Motivationsinhalte, wie z.B. das Streben nach persönlicher Höchstleistung.
- Im Leistungssport von Menschen mit einer Behinderung können prothetische und orthopädische Hilfen u. ä. unter Extrembedingungen getestet und damit wesentliche Schlussfolgerungen für die Entwicklung unterstützender Mittel für das Alltagsleben Behinderter gewonnen werden.

Warum bedarf es einer (neuen) Konzeption für den Leistungssport der Menschen mit einer Behinderung?

Die Teilnehmerzahlen und die beteiligten Länder bei internationalen Wettkämpfen steigen stetig. Die Vielfalt der Sportarten (25 Sportarten gehören zum paralympischen Programm) nimmt zu.

- Die technischen Hilfsmittel entwickeln sich ständig weiter, die Kosten steigen und nehmen damit als Einflussgröße auf die sportliche Leistung immer mehr zu. Wissenschaftlich begleitende Untersuchungen zur Erhöhung der Qualität des sportlichen Trainings und Verbesserung der Wettkampfergebnisse sind unabdingbar.
- Eine fortschreitende Professionalisierung führt im Leistungssport Behinderter zu einer immer größeren Leistungsverdichtung.
- Mangelnder Nachwuchs erfordert dringend geeignete Talentsichtungsprogramme.

Die Paralympischen Spiele im Jahr 2008 in Peking haben deutlich gemacht, dass sich der Leistungssport von Menschen mit einer Behinderung und Nichtbehinderter immer weiter annähern. Die Präsenz in den Medien und die gesellschaftliche Anerkennung sind enorm gestiegen, wenn sie auch noch lange nicht an die der Olympischen Spiele heranreichen. Dennoch bilden tägliches Training unter fachlich qualifizierter Anleitung sowie umfassende medizinische und physiotherapeutische Betreuung genauso die Grundlage für Spitzenleistungen wie bei Nichtbehinderten. Diese Tatsache muss kompromisslos bei der Förderung von Athleten mit einer Behinderung berücksichtigt werden. Die nationalen und internationalen Erfolge eines Sportverbandes resultieren in erster Linie aus einer konsequent betriebenen Talentförderung im Nachwuchsbereich. Die Verbände, denen das gelingt, dokumentieren dies mit Spitzenleistungen ihrer Athleten bei internationalen Wettkampfhöhepunkten. Diese Grunderkenntnis gilt auch im Behindertensport. Hier gibt es ebenfalls junge Menschen, die sich im Sport verwirklichen und unter optimaler Ausnutzung ihrer vorhandenen Körperfunktionen im Wettkampf mit gleich Betroffenen messen und gewinnen wollen.

Aufgrund der Besonderheiten im Behindertensport sind Voraussetzungen und Bedingungen nötig, die über das Maß im Leistungssport Nichtbehinderter hinausgehen.

Obwohl die Entwicklung von sportlichen Leistungen aufwendiger ist, bleibt die Anerkennung durch die Gesellschaft und damit die Attraktivität für Medien und Marketing trotz positiver Entwicklungstendenzen deutlich hinter der nichtbehinderter Leistungssportler zurück.

Eine zusätzliche Besonderheit des Leistungssports von Menschen mit einer Behinderung besteht darin, dass einerseits eine Vielzahl von Sportarten durchgeführt wird und andererseits aufgrund der unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen durch die verschiedenen Behinderungen eine Vielzahl von Startklassen existiert.

Ziel des International Paralympics Committee (IPC) - der Weltverband des Behindertensports - ist eine Verringerung der Startklassen, um damit eine größere Transparenz für Öffentlichkeit und Medien zu erreichen. Diese Betrachtungsweise ist nicht immer zum Vorteil und im Interesse der Behindertensportler. Besonderheiten im Leistungssport Behinderter sind:

- Der Anteil der Menschen mit Behinderungen macht etwa 8 - 10 % der Bevölkerung aus. Das trifft auch auf Kinder und Jugendliche zu. Ausgehend davon, dass wiederum nur ein sehr geringer Teil für eine leistungssportliche Entwicklung geeignet ist ergibt sich, dass die Anzahl der potentiellen Athleten im Vergleich zum Leistungssport der Nichtbehinderten wesentlich geringer ist.
- Der Nachwuchsleistungssport in BBS und WBRS ist im Vergleich zu dem der Nichtbehinderten nicht ausschließlich an jüngere Jahrgänge gebunden. Zum Beispiel können unfallgeschädigte Jugendliche und Erwachsene „Quereinsteiger“ werden und sind somit für einen gewissen Zeitraum trotz des höheren Lebensalters als Nachwuchssportler einzustufen mit den entsprechenden trainingsmethodischen Konsequenzen.
- Der Weg zur Sportstätte stellt bei Sportlern mit einer Behinderung ein zusätzliches Problem dar, da die Anzahl der Kaderathleten in den einzelnen Sportarten zu gering ist und damit ein flächendeckendes, zeitnah erreichbares Stützpunktraining mit der entsprechenden Betreuung erschwert wird.
- In den Ausbildungsetappen vom „Basiskader“ über den „Nachwuchskader“ bis zum Hochleistungstraining stehen in BBS und WBRS kaum hauptamtliche Strukturen zur Verfügung. Der aller größte Teil der Arbeit wird ehrenamtlich geleistet.
- Die Bereitschaft der Sportler und deren Eltern, eine leistungssportliche Entwicklung zu beschreiten bzw. zu unterstützen, ist aufgrund eines relativ höheren gesundheitlichen Risikos im Vergleich zu nichtbehinderten Sportlern oft nicht vorhanden.
- Sportliche Höchstleistungen im Behindertensport sind stark abhängig von kostenintensiven technischen Hilfsmitteln, wie zum Beispiel speziell entwickelten Prothesen für die Lauf- und Sprungdisziplinen der Leichtathletik. In den Leichtathletik-Disziplinen Wurf/Stoß kommen ebenso Spezialrollstühle zum Einsatz wie im Rollstuhlbasketball, Rennrollstuhlfahren, Rollstuhlrugby oder Rollstuhlfechten.

2. AUSGANGSSITUATION IM BBS UND WBRS IM JAHR 2012

Die gegenwärtige Bilanz des Leistungssports von Sportlern mit einer Behinderung in Baden-Württemberg kann auf Beachtliches verweisen. Bei den Paralympics der vergangenen 20 Jahre stellte Baden-Württemberg im Durchschnitt zwar nur 10 – 15 % der DBS-Athleten, bei der Medaillenernte konnte man sich jedoch stets über eine 20 – 25 % Ausbeute freuen.

An dieser Stelle soll ausdrücklich erwähnt werden, dass in diese Betrachtung nur die paralympischen Sportarten einbezogen wurden. Die Aktiven aller Sportarten, die nicht Bestandteil des paralympischen Programms sind, die aber unser Bundesland in den vergangenen zehn Jahren bei internationalen Wettkampfhöhepunkten erfolgreich vertreten haben, seien der hohen Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistungen versichert und bekommen weiterhin volle Unterstützung von BBS und WBRS!

Seit den Paralympics in Sydney ist allerdings ein klarer Rückgang der Medaillenausbeute zu verzeichnen. Dies stimmt mit der gesamtdeutschen Entwicklung überein. Konnte das deutsche Team in Atlanta noch den 3. Platz im Medaillenspiegel belegen, so war es in Sydney 2000 nur noch der 6. Platz, in Athen der 8. und in Peking der 11. Platz.

Langfristige Maßnahmen müssen getroffen werden, um diesen Trend aufzuhalten. Die Aufgabe der Landesverbände besteht primär darin, Talente zu entdecken und diese in enger Zusammenarbeit mit den Heimtrainern langfristig für Höchstleistungen in den jeweiligen Sportarten vorzubereiten.

Eine weitere Aufgabe liegt aber auch darin diejenigen Nachwuchssportler, die auf dem Sprung oder schon in einem Nationalkader sind, an den Landesverband zu binden, ihnen innerhalb des Landes beste Möglichkeiten zur Vorbereitung auf internationale Meisterschaften zu bieten und somit einen etwaigen Verbandswechsel zu verhindern.

3. SCHWERPUNKTSportarten

Um mittel- und langfristig weiterhin erfolgreich in den paralympischen Sportarten sein zu können, müssen grundlegende Änderungen der Förderung vorgenommen werden. Die Förderung aller 25 Sportarten, wie es bisher stattgefunden hat, wird aus Ressourcenknappheit keiner Sportart langfristig weiterhelfen und die strukturelle Aufbauarbeit verhindern. Aus diesem Grund haben sich BBS und WBRS entschlossen, gemeinsam sechs paralympische Sportarten als Schwerpunktsportarten zu fördern und in diesen eine gemeinsame Struktur aufzubauen. Diese werden immer für einen paralympische Zyklus auf Vorschlag der Präsidien von BBS und WBRS auf vier Jahre festgelegt.

Schwerpunktsportarten für den Zeitraum 2012 bis 2016 sind die Sommersportarten

- Radsport/Handbiken
- Tischtennis
- Judo
- Bogenschießen
- Rollstuhlbasketball

Für die Wintersportarten wurde für den Zeitraum 2010 bis 2014 als Schwerpunktsportart benannt:

- Ski Nordisch/Biathlon

Ziel in der jeweiligen Schwerpunktsportart muss es sein, neue Sportler zu gewinnen und diese an den Leistungssport und an den A/B/C Kader heranzuführen. Details hierzu sind in den jeweiligen Sportkonzepten der Schwerpunktsportarten ausgeführt.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Schwerpunktsportart im BBS und WBRS zu sein?

- Nur paralympische Sportarten können „Schwerpunktsportart“ werden
- Mindestathletenzahl mit paralympischer Perspektive: 3
- Badische, Württembergische oder Baden-Württembergische Meisterschaft in der Sportart muss ausgetragen werden
- Es muss einen BBS/WBRS-Beauftragten für diese Sportart geben

Maßnahmen, die in allen „Schwerpunktsportarten“ innerhalb der nächsten Jahre getroffen werden müssen:

Gewinnung neuer Sportler durch:

1. Zusammenarbeit mit Schulen / Vereinen .

- Sportlehrerfortbildungen: bei Fortbildungsveranstaltungen die Berufsgruppe Lehrer für den Behindertensport sensibilisieren.
- Sportlehrausbildungen: langfristiges Ziel muss es sein, den Behindertensport als festen Bestandteil in der Sportlehrausbildung zu verankern
- Mit verantwortlichen Lehrern das Gespräch suchen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen
- Sensibilisierung bzw. Information der Vereine (nicht nur der BBS/WBRS-Vereine), Kooperationen mit Schulen zu bilden
- Anreize schaffen für Nichtbehindertenvereine, Sportlerinnen und Sportler mit einer Behinderung in ihre Sportgruppen aufzunehmen und zu fördern. Momentan besteht immer noch ein Problem der Akzeptanz des Leistungssports der Menschen mit einer Behinderung. Als positives Beispiel könnte hier England dienen, wo in der Sportart Schwimmen jeder Nichtbehindertenverein einen Zuschuss erhält, wenn ein Kind mit einer Behinderung in die Trainingsgruppe integriert wird
- AG's schulübergreifend und integrativ
- Kontaktaufnahme mit den örtlichen Vereinen, um die Bedingungen für Nachwuchssport zu überprüfen (Übungsleiter, Sportstätte, Bereitschaft der Vereine)

2. Zusammenarbeit mit den Landesfachverbänden

- Gespräche mit den zuständigen Personen in den Landesfachverbänden der Schwerpunktsportarten führen
- Falls möglich, integrative Wettbewerbe durchführen: Voraussetzungen schaffen, dass Sportler mit einer Behinderung an Nichtbehindertenwettbewerben teilnehmen können
- Informationskanäle der Landesfachverbände nutzen, um vorhandene Sportler mit einem Minimal-Handicap auf den Behindertensport aufmerksam zu machen
- Information über die Startklassen-Einteilung im Rahmen der Aus- und Fortbildung von Übungsleitern und Trainern

3. Sichtungsmaßnahmen

- Badische/Württembergische/Baden-Württembergische Meisterschaften
- DBS-Jugend-Länder-Cup
- Wettbewerbe im Nichtbehindertensport
- Regionale Spielwettbewerbe in mehreren Sportarten
- Bundesjugendspiele für Menschen mit einer Behinderung
- Jugend trainiert für Paralympics

4. LEHRERTRAINERSTELLE

Die SRH Stephen-Hawking-Schule ist eine staatlich anerkannte Privatschule mit einem breiten Angebot sowohl für Körperbehinderte, als auch für nicht behinderte Kinder. An der Stephen-Hawking-Schule sind ca. 780 Schüler, davon etwa 670 mit einer Behinderung. Von diesen sind etwa 2/3 international klassifizierbar. Eine so hohe Dichte an Schülern mit Behinderung von der 1. – 12. Schulklasse ist in Baden-Württemberg einzigartig. Dieses Potential muss weiter genutzt werden. Aktuell gibt es bereits in den Sportarten Schwimmen, Boccia, Rollstuhlbasketball und Tischtennis Sport-AGs, die noch weiter ausgebaut werden müssen, damit langfristig Schüler am Wettkampfsystem der Behindertensportverbände partizipieren können. Mit dem Aufbau von Lehrertrainerstellen und damit vom Kultusministerium zusammen mit dem Landessportverband Baden-Württemberg bereitgestellten Deputatsstunden, soll eine breite sportliche Ausbildung in den paralympischen Schwerpunktsportarten Baden-Württembergs und die Hinführung zum Landeskader gewährleistet werden. Eine enge Zusammenarbeit der Lehrer mit den Landestrainern ist zwingend.

- Stufe 1: Weiterer Ausbau der AGs zum leistungs-/wettkampforientierten Training
- Stufe 2: Teilnahme am Jugend-Länder-Cup, Landes- und Deutschen Jugendmeisterschaften, zudem die Teilnahme an „Jugend trainiert für Paralympics“
- Stufe 3: Anbindung an die örtlichen Vereine

5. DOPINGPRÄVENTION

5.1 Ziel der Dopingprävention

Ziel der Dopingprävention ist es, die Athleten im Sinne des Fairplays und im Interesse ihrer körperlichen Unversehrtheit und Gesundheit davor zu bewahren, bewusst oder unbewusst verbotene Substanzen und Methoden anzuwenden.

5.2 Präventionsprogramme

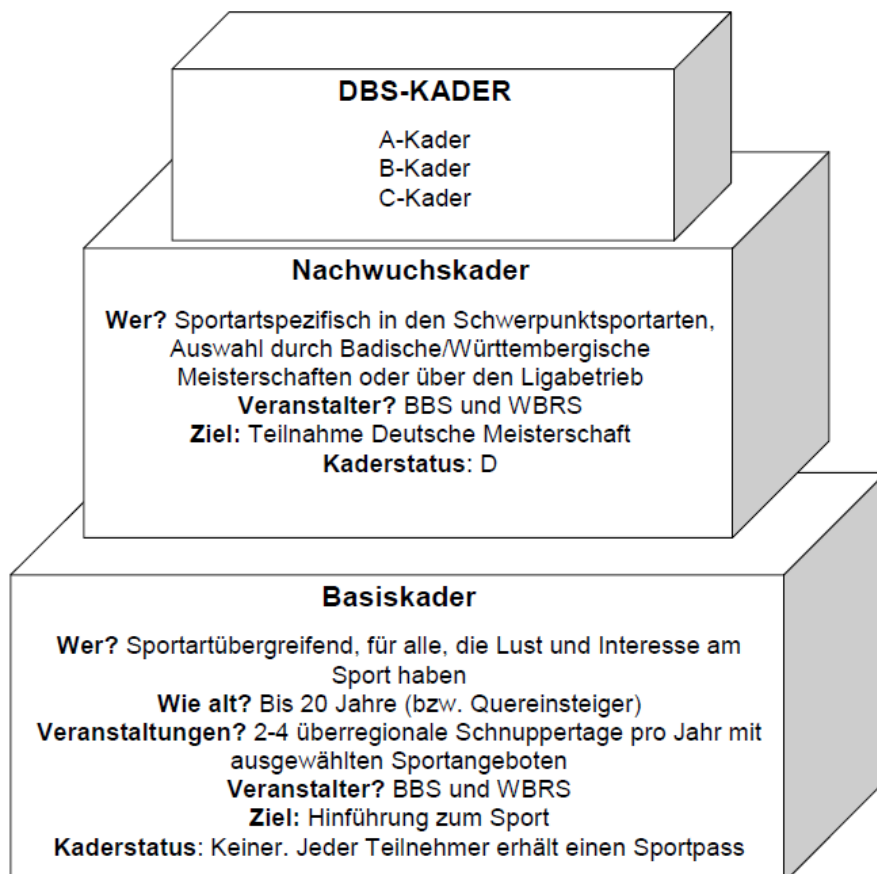
Der BBS und der WBRB planen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Kompetenzen und in Zusammenarbeit mit anderen Anti-Doping-Organisationen Präventionsprogramme für einen dopingfreien Sport.

5.3 Koordinierung und Zusammenarbeit

Der BBS, WBRB, Athleten und andere Personen arbeiten zusammen, um ihre Bemühungen bei der Dopingprävention abzustimmen, Erfahrungen auszutauschen und sicherzustellen, dass Doping im Sport wirksam verhindert wird.

6. ÜBER DAS SCHNUPPERN ZUM GESTEIGERTEN INTERESSE – ÜBER KONSEQUENTES TRAINING BIS IN DEN NATIONALKADER

6.1 Förderstufen des Leistungssports von Menschen mit einer Behinderung in Baden-Württemberg



6.2 Darstellung der notwendigen Voraussetzungen für den Leistungssport in Baden-Württemberg

Entwicklung einer gesicherten Stützpunktstruktur

Die Olympiastützpunkte des Landes Baden-Württemberg geben Grundlagen für die Zielstellungen von BBS und WBRS in der Nachwuchsarbeit. Die Inhalte des Trainings und die Organisation sind entsprechend dieser Konzeption auszubauen und zu festigen.

Die Betreuung der A-, B- und C-Kader Athleten an den OSPs Freiburg, Rhein-Neckar, Stuttgart und Tauberbischofsheim ist bereits gewährleistet. Ebenso die Leistungsdiagnostiken der A-, B- und C-Kader Athleten an den medizinischen Untersuchungsstellen Baden-Württembergs.

Die medizinische Versorgung über die Grundversorgung an den OSPs für D-Kaderathleten ist bisher noch nicht umgesetzt, wäre aber zukünftig ein wichtiger Schritt.

Integration in Stützpunkte der Nichtbehinderten

Die Chancen der Integration in die Leistungsstützpunkte (LSTP) der Nichtbehindertensportler müssen noch besser genutzt werden, sind jedoch an bestimmte Voraussetzungen gebunden:

- barrierefreie Sportstätten
- speziell ausgebildete Übungsleiter/Trainer
- zusätzliche Transportkosten
- individuelle Besonderheiten des Aktiven

Inklusion behinderter Sportler in die sportbetonten Schulen

Unter bestimmten Voraussetzungen kann dies ein wesentlicher Punkt für die Entwicklung von Kaderathleten in den Schwerpunktsportarten sein. In zahlreichen Ländern Europas und auch in einigen Bundesländern Deutschlands lernen und trainieren behinderte und nichtbehinderte Jugendliche zusammen, schon aus Effektivitätsgründen.

Jeder Punkt, der dafür spricht, sollte gründlich auf eine mögliche Inklusion der Sportlerinnen und Sportler mit einer Behinderung geprüft werden. Die körperliche Eignung, Beweglichkeit und Selbstständigkeit des Sportlers spielen dabei eine Rolle. Die Schulen und Sportstätten müssen für die Sportlerinnen und Sportler mit einer Behinderung ohne fremde Hilfe zugänglich sein. Die entsprechenden baulichen Voraussetzungen müssen bei Neu-, Aus- und Umbauten in die Planung einbezogen werden.

Übungsleiterausbildung

In jedem LSTP sollte wenigstens ein Übungsleiter/Trainer tätig sein, der nach den Richtlinien für die Ausbildung von Übungsleiter/Trainern im DBS bzw. BBS/WBRS ausgebildet wurde. Der Landestrainer übernimmt die Koordinierung.

Zu den Übungsleiteraus- und Fortbildungslehrgängen von BBS und WBRS existiert jeweils eine Jahresplanung.

Weitere Voraussetzungen für einen planvollen und zielgerichteten Aufbau des Leistungssports für Behinderte

- Barrierefreie Sportstätten
- Absicherung und Finanzierung der Transporte zum Training und für Wettkampffahrten (Spezialtransporte)
- Übungsleiter/Trainer mit besonderem sozialem Engagement
- Kooperation mit den Verantwortlichen für den Leistungssport im DBS auf der Grundlage der bestehenden Leistungssportkonzeption, insbesondere der Abteilungen innerhalb des DBS
- Zusammenarbeit mit den Sportfachverbänden der Schwerpunktsportarten zwecks Inklusion der Behindertensportler in LSTP nichtbehinderter Athleten
- gemeinsame Durchführung von Wettkämpfen
- gemeinsame Durchführung von Trainingslagern
- Übungsleiterausbildung und Trainerausbildungslehrgänge

7. SCHWERPUNKTSportart 1: SKI NORDISCH

7.1 Talentsichtung

(Sichtungswettbewerbe und Sichtungssystem, Eingangs- und Folgesichtungen)

Es besteht bereits eine Kooperation mit der Blindenschule in Waldkirch am PTS Freiburg, ebenso mit den Sehbehindertenschulen in Heiligenbronn und Stuttgart. Weiterhin mit der Körperbehindertenschule in Emmendingen/Wasser, diese jedoch ohne leistungssportlichen Anspruch.

Des Weiteren finden drei Sichtungsmaßnahmen/Jahr à 2 Tage über eine Finanzierung des Fördervereins Ski nordisch e.V. und DBS/DBSJ statt. Verantwortlich dafür ist Michael Huhn.

Seit 2012 gibt es den Schulwettbewerb Jugend trainiert für Paralympics, dafür ist neben dem Kultusministerium Verena Bentele und Michael Huhn verantwortlich.

7.2 D-Kaderkriterien

(inkl. Altersstufen, Kaderzahlen, Trainingsumfang)

Bundeskaderathleten

- Willi Brem (A-Kader)
- Martin Fleig (B-Kader)
- Vivian Hösch (A-Kader)
- Tino Uhlig (B-Kader)
- Anja Wicker (B-Kader)
- Norman Schlee (A-Kader – Begleitläufer)

Landeskaderathleten

- Nico Messinger
- Philipp Burchartz (Begleitläufer)
- Urs Rechtsteiner
- Sven Heinrich
- Tom Kölblin

7.3 Athletenförderung

(Wesentliche Schritte der Athletenförderung von der Talentsichtung bis zum D/C-Kader, Betreuungssituation der TOP-Team- und A- bis C-Kader)

7.4 Wettkampfsystem

(regionales und überregionales Spiel- und Wettkampfsystem, nationale und internationale Meisterschaften, Länderpokale, definierte nationale und internationale Meisterschaften)

<u>Nationale Wettkämpfe:</u>	<u>Internationale Wettkämpfe:</u>
<ul style="list-style-type: none">- Jugend trainiert für Paralympics- Baden-Württembergische Meisterschaft- Süddeutsche Meisterschaft- Deutsche Meisterschaft	<ul style="list-style-type: none">- Weltcups- Weltmeisterschaft- Paralympics

Klassifizierung

Die Wettkampfklassen sind gemäß den internationalen Regeln des IPC eingeführt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

B1 - 3	Sehbehinderte und Blinde
LW2	Läufer mit einer Behinderung an einem Bein
LW3	Läufer mit einer Behinderung an beiden Beinen
LW4	Läufer mit Behinderung an einem Bein, die mit 2 Skiern und 2 Stöcken laufen
LW 5/7	Läufer mit Behinderungen an beiden Armen, auf 2 Skiern aber ohne Stöcke

LW 6/8	Läufer mit Behinderungen an beiden Armen, die auf zwei Skiern und mit einem Stock laufen
--------	--

Bei den Paralympics werden 32 Medaillen vergeben!

7.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal

- Bundestrainer: Ralf Rombach (A-Lizenz, hauptamtlich)
- Stützpunkttrainer Freiburg / PTS⁴: Michael Huhn (B-Lizenz, hauptamtlich)
- Stützpunkttrainer Isny: Rolf Nuber (C-Lizenz, ehrenamtlich -> Honorar)
- Weitere Trainer ehrenamtlich:
 - o Florian Schillinger / Freiburg (A-Lizenz)
 - o Norman Schlee / Freiburg (Übungsleiter)
 - o Bernadette Neuerer / Heiligenbronn (Übungsleiter)
 - o Werner Rösch / Ulm (BT SBW Trainer)
- Leistungssportkoordinator: Holger Kimmig / Günter Lerchner
- Abteilungsleiter: Martin Haag
- Landesfachwart Baden: N.N.
- Landesfachwart Württemberg: Alfred Neuerer

7.6 Traineraus- und fortbildung

7.7 Trainingsinfrastruktur

(Verein, Talentfördergruppe, Talentstützpunkt, Landesstützpunkt, RSZ, Landesleistungszentrum, Bundesstützpunkt jew. mit Sportstätten, ggf. Geräteausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)

Paralympischer Trainingsstützpunkt und Landesstützpunkt

- OSP Freiburg zusammen mit Ring der Körperbehinderten Freiburg

Vereine im Behindertensport

- Ring der Körperbehinderten Freiburg (Schwerpunktverein)
- BSG Müllheim
- MTV Stuttgart
- WSV Isny (Schwerpunktverein)
- BSV Söflingen
- DAV Ulm

7.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung

(Internate, Elite- und Partnerschulen etc. mit jeweiliger Anzahl Athleten, schulische und außerschulische Betreuung der Athleten)

7.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten

(Sportmedizin, Anti-Doping, Sicherung von Ethik und Moral sowie vor Überforderung)

7.10 Kooperationen

Duale Karriere

- Stadt Freiburg
- Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
- Albert Ludwigs Universität Freiburg

⁴ Paralympischer Trainingsstützpunkt (PTS)

- Skiinternat Furtwangen

7.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung

(einschließlich Einbindung leistungsstarker Vereine) und deren finanzielle Bewältigung

7.12 Zielstellungen 2012-2014

(bspw. Anzahl lizenzierte Trainer, Übergänge vom Landes- in den Bundeskader pro Jahr, Anzahl Vereine, in denen Leistungssport betrieben wird, Wettkampfergebnisse, Controlling-Prozesse im Verband, Personalführung, Einfluss im Spitzenverband, Kooperationen)

Sportliche Zielstellungen

- Mehr baden-württembergische Athleten bei Deutschen Meisterschaften und mittelfristig mehr Athleten im Nationalkader, insbesondere bei den Wettkampfklassen der Körperbehinderten.
- Teilnahme dreier Athleten aus Baden-Württemberg an den Paralympics in Sotchi, Gewinn einer Medaille

Strukturelle Zielstellungen

- Talentsichtung
 - o Sehbehinderte Athleten: Zusammenarbeit mit den Sehbehindertenschulen Baden-Württembergs verstärken, insbesondere mit dem Förderzentrum Sehen Heiligenbronn. Aufbau einer funktionierenden Trainingsgruppe für B-Läufer⁵.
 - o Körperbehinderte Athleten: Zusammenarbeit mit den Orthopädie-mechanikern, um an geeigneten Nachwuchs zu gelangen (Honorartrainer). Zusammenarbeit mit der Abteilung Radsport/Handbike im DBS, da ein hoher Transfer der körperlichen Leistungsfähigkeit besteht.
 - o Gemeinsame Talenttage mit der DBS-Abteilung Radsport im Zwei-Jahresrhythmus, zeitnah nach den jeweiligen Paralympischen Spielen, da in dieser Zeit das Interesse erfahrungsgemäß sehr groß ist.
 - o Öffnung des Jugend trainiert für Paralympics Wettbewerbs für die LW-Klassen
- Talentförderung
 - o Regelmäßige Trainingsbetreuung der Bundes- und Landeskaderathleten am PTS durch hauptamtlichen Trainer (Michael Huhn).
 - o Regelmäßige Trainingsbetreuung der Nachwuchsathleten am Stützpunkt in Isny durch Honorartrainer (Rolf Nuber).
 - o Begleitung der Nachwuchsathleten durch Honorar- und hauptamtlichen Trainer bei Weltcups und bei Deutschen Meisterschaften.
 - o Durchführung von jährlich jeweils zwei Lehrgängen für den Nachwuchsbereich in Freiburg und Isny.
- Trainerausbildung
 - o Aus- und Weiterbildung von Trainern aus dem DSV mit dem Schwerpunkt Behindertensport.
- Steigerung der Trainingsqualität durch Verbesserung der wissenschaftlichen Begleitung zusammen mit dem OSP-Freiburg und der Universität Freiburg.
- Kostendeckung des täglichen Trainingsbetriebs von Landes- und Bundeskaderathleten.
- Aufbau und Nutzung gemeinsamer Strukturen zwischen BBS/WBRS und den Skiverbänden in Baden-Württemberg.
 - o Trainer
 - o Trainingsmöglichkeiten

⁵ B-Läufer = Sehbehinderten-Läufer

- Wettkämpfe
- Kampfrichter

➔ **Kooperationsvereinbarung mit den Skiverbänden in Baden-Württemberg**

8. SCHWERPUNKTSportart 2: BOGENSCHIEßEN

Das Sportkonzept Bogenschießen wurde in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Bogenschießen im Deutschen Behindertensportverband (DBS) verfasst. Da Jürgen Löchelt (Abteilungsleiter Bogenschießen im DBS) aus Baden-Württemberg kommt, ist eine enge Verzahnung mit dem Bund vorhanden.

8.1 Talentsichtung

(Sichtungswettbewerbe und Sichtungssystem, Eingangs- und Folgesichtungen)

a. Die Sichtung der Nachwuchsschützen findet bei den Baden-Württembergischen Meisterschaften statt.

b. Sichtsungsmaßnahmen in den Nichtbehindertenvereinen

1. Schritt: Aufklärung über Klassifizierung

2. Schritt: Fortbildung für Übungsleiter und Trainer (über Behinderungsspezifik)

3. Schritt: Sichtung von Sportlern

2x / Monat Besuch von Nichtbehindertenvereinen, Erreichbarkeit von 24 Vereinen im Jahr

8.2 D-Kaderkriterien

(inkl. Altersstufen, Kaderzahlen, Trainingsumfang)

Aufgrund der geringen Anzahl an jugendlichen Bogenschützen macht es momentan noch keinen Sinn einen D-Kaderstatus zu vergeben.

Bundeskaderathleten (Stand 2012)

- Samuel Hayer (C-Kader)
- Uwe Herter (B-Kader)
- Ernst Ortlieb (B-Kader)
- Otto W. Utz (B-Kader)

Mitglieder der Nationalmannschaft

- Lucia Kupczyk (noch kein Kaderstatus)

8.3 Athletenförderung

(Wesentliche Schritte der Athletenförderung von der Talentsichtung bis zum D/C-Kader, Betreuungssituation der TOP-Team- und A- bis C-Kader)

Jährlich werden vom BBS/WBRS fünf Tageslehrgänge angeboten. Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln der beiden Landesverbände.

8.4 Wettkampfsystem

(regionales und überregionales Spiel- und Wettkampfsystem, nationale und internationale Meisterschaften, Länderpokale, definierte nationale und internationale Meisterschaften)

<u>Nationale Wettkämpfe:</u>	<u>Internationale Wettkämpfe:</u>
<ul style="list-style-type: none">- Baden-Württembergische Meisterschaft- Süddeutsche Meisterschaft- Deutsche Meisterschaft	<ul style="list-style-type: none">- Europameisterschaft- Weltmeisterschaft- Paralympics

Athleten aus dem BBS/WBRS nehmen an Wettkämpfen der Schützenverbände in Baden und Württemberg teil. Die Schwierigkeit liegt bei dem nicht immer gegebenen barrierefreien Zugang zu den Schießanlagen, insbesondere bei den Schießanlagen im Freien.

Im Bereich des WSV 1850 wird in besonderem Maße auf die Bedürfnisse der Behindertensportler eingegangen.

Beispiele:

- Startlisten werden so gesetzt, dass Rollstuhlsportler die Schiesslinie nicht verlassen müssen.
- Bei der letzten Kampfrichterausbildung wurde ganz gezielt auf den Bereich Behindertensport eingegangen.
- Bereits vor dem Rahmenvertrag wurden Veranstaltungen des Behindertensportes als gleichrangig eingestuft und den Mitgliedern der Nationalmannschaft damit die Möglichkeit eingeräumt, ohne Terminkollisionen an den Lehrgängen der DBS-Nationalmannschaft teil zu nehmen. Stichwort: höherrangige Wettkämpfe.

Die Wettkampfklassen sind gemäß den internationalen Regeln der Fita und des IPC eingeführt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

ARW1	Tetra-Bogenschützen	Paralympisch
ARW2	Para-Bogenschützen	Paralympisch
ARST	Stehende Bogenschützen mit Gehbehinderung oder Prothesen	Paralympisch
SB	Bogenschützen mit Sehbehinderung	Nicht paralympisch
AB	Allgemeine Behinderung mit geringer oder ohne funktionelle Einschränkung beim Bogenschießen	Nicht paralympisch

Bei den Paralympics werden 9 Medaillen vergeben!

8.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal

- Landestrainer: Jürgen Löchelt (B-Lizenz, ehrenamtlich -> Honorar)
- Stützpunkttrainer Villingen: Jürgen Löchelt (B-Lizenz, ehrenamtlich -> Honorar)
- Stützpunkttrainer Laichingen: Matthias Meudt (C-Lizenz, ehrenamtlich -> Honorar)

- Leistungssportkoordinator: Holger Kimmig (hauptamtlich beim BBS)

- Landesfachwart Baden: Jürgen Löchelt
- Landesfachwart Württemberg: Matthias Meudt

8.6 Traineraus- und fortbildung

Alle im Bogenschießen eingesetzten Trainer werden über den Nichtbehindertensport gewonnen und erreichen über diesen die Trainerqualifikation. Es wurde bisher noch keine Traineraus- und fortbildung im Bogenschießen speziell für Menschen mit einer Behinderung innerhalb des Deutschen Behindertensportverbandes durchgeführt.

8.7 Trainingsinfrastruktur

(Verein, Talentfördergruppe, Talentstützpunkt, Landesstützpunkt, RSZ, Landesleistungszentrum, Bundesstützpunkt jew. Mit Sportstätten, ggf. Geräteausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)

Landesstützpunkt:

- BC Villingen

Bogensportvereine im Behindertensport:

- **BC Villingen (Schwerpunktverein)**
- **BS Laichinger Alb (Schwerpunktverein)**
- BSA Biberach
- SGR Bad Wildbad
- SKV Ravensburg
- SV Mergelstetten

- SGI Ditzingen
- VfL Sindelfingen

8.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung

(Internate, Elite- und Partnerschulen etc. mit jeweiliger Anzahl Athleten, schulische und außerschulische Betreuung der Athleten)

8.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten

(Sportmedizin, Anti-Doping, Sicherung von Ethik und Moral sowie vor Überforderung)

8.10 Kooperationen

8.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung

(einschließlich Einbindung leistungsstarker Verein) und deren finanzielle Bewältigung

8.12 Zielstellungen 2013-2016

(bspw. Anzahl lizenzierte Trainer, Übergänge vom Landes- in den Bundeskader pro Jahr, Anzahl Vereine, in denen Leistungssport betrieben wird, Wettkampfergebnisse, Controlling-Prozesse im Verband, Personalführung, Einfluss im Spitzenverband, Kooperationen)

Sportliche Zielstellungen

- Mehr baden-württembergische Athleten bei Deutschen Meisterschaften und mittelfristig mehr Athleten im Nationalkader
- Eine Medaille bei den Paralympics 2016 für einen baden-württembergischen Athleten
- Aufbau eines Nachwuchssystems
- Verbesserung der Trainersituation
- Durchführung der Deutschen Meisterschaft 2014 und der Weltmeisterschaft 2015 in Donaueschingen

Strukturelle Zielstellungen

- Talentsichtung
 - o Aufbau eines durchgehenden Sichtungssystems
 - o Um verstärkt Athleten im Nachwuchsbereich zu gewinnen, ist ein strukturierter Aufbau der Talentsuche nötig. Das größte Potential bieten hierbei die Bogenvereine aus dem Nichtbehindertenbereich. Der Abbau von Berührungängsten mit Menschen mit einer Behinderung muss verstärkt bei Funktionären und Trainern in den Vereinen vorangetrieben werden. Informationen über die Besonderheiten des Bogensports mit Menschen mit einer Behinderung sowie die Einteilung in Startklassen müssen an die Vereine kommuniziert werden.
- Talentförderung
 - o Nachwuchsathleten sollen die Möglichkeit haben, an den Stützpunkten zu trainieren.
 - o Nachwuchsathleten bekommen einen ehrenamtlichen „Paten“ zur Seite gestellt, der ihnen und ggf. ihren Eltern bei der Umsetzung und Gewöhnung an Trainingspläne, Umgang mit den Verbänden, Ausrichtung auf den Leistungssport,... hilft.
 - o Die Heimtrainer/Betreuer der Nachwuchsathleten werden von den Landestrainern bei der Umsetzung der Trainingspläne unterstützt.
- Trainerausbildung
 - o Aus- und Weiterbildung von Bogentrainern mit dem Schwerpunkt Behindertensport.
- Aufbau und Nutzung gemeinsamer Strukturen zwischen BBS/WBRS und den Schützenverbänden in Baden-Württemberg
 - o Trainer
 - o Trainingsmöglichkeiten
 - o Wettkämpfe

- Kampfrichter
- Informationsmaterial über die Bogensporthändler (es handelt sich um max. 10 relevante Händler in BW) weitergeben. Diese haben den regelmäßigen und direkten Zugriff auf Schützen und Trainer.
- Informationsmaterial / Infostände bei Landesmeisterschaften

➔ **Kooperationsvereinbarung mit den Schützenbünden in Baden-Württemberg**

9. SCHWERPUNKSPORTART 3: TISCHTENNIS

9.1 Talentsichtung

(Sichtungswettbewerbe und Sichtungssystem, Eingangs- und Folgesichtungen)

a. Die Sichtung der Nachwuchstischtennispieler findet überwiegend bei den Badischen und Württembergischen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften statt.

b. Sichtungsmaßnahmen in den Nichtbehindertenvereinen

1. Schritt: Aufklärung über Klassifizierung
 2. Schritt: Fortbildung für Übungsleiter und Trainer (über Behinderungsspezifika)
 3. Schritt: Sichtung von Sportlern
- Besuch von Nichtbehinderten-Meisterschaften, sowie Ranglistenspielen

9.2 D-Kaderkriterien

(inkl. Altersstufen, Kaderzahlen, Trainingsumfang)

- Tim Laue
- Michael Roll
- Hartmut Freund
- M. Schneider
- J. Schneider
- N. Rupova
- M. Sieger
- M. Isemann

Bundeskaderathleten (Stand 2012)

- Juliane Wolf (A-Kader)

9.3 Athletenförderung

(Wesentliche Schritte der Athletenförderung von der Talentsichtung bis zum D/C-Kader, Betreuungssituation der TOP-Team- und A- bis C-Kader)

Für die WBRS-Athleten wird bereits ein wöchentliches Landeskader-Training in Oberesslingen angeboten. Zusätzlich gibt es sechs Leistungs- und zwei Sichtungslehrgänge. Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln des WBRS.

9.4 Wettkampfsystem

(regionales und überregionales Spiel- und Wettkampfsystem, nationale und internationale Meisterschaften, Länderpokale, definierte nationale und internationale Meisterschaften)

<u>Nationale Wettkämpfe:</u>	<u>Internationale Wettkämpfe:</u>
<ul style="list-style-type: none">- Jugend trainiert für Paralympics- Badische Meisterschaft- Württembergische Meisterschaft- Deutscher Jugend-Länder-Cup- Deutsche Jugendmeisterschaft- Deutsche Meisterschaft- Deutsche Mannschaftsmeisterschaft	<ul style="list-style-type: none">- Weltcups- Europameisterschaft- Weltmeisterschaft- Paralympics

- Zusätzlich nehmen Athleten aus dem BBS/WBRS an Wettkämpfen der Tischtennisverbände in Baden und Württemberg teil und spielen in deren Vereine.

Die Wettkampfklassen sind gemäß den internationalen Regeln des IPTTC und des IPC eingeführt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Wk 1 – 5	Rollstuhlfahrer	paralympisch
WK 6 - 10	Stehende Spieler	paralympisch
WK 11	Menschen mit einer geistigen Behinderung	paralympisch
AB	Allgemein Behinderte	Nicht paralympisch

Bei den Paralympics werden 29 Medaillen vergeben!

9.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal

- Stützpunkttrainer Stuttgart: Andreas Escher (ehrenamtlich -> Honorar)
- Leistungssportkoordinator BBS: Holger Kimmig (hauptamtlich beim BBS)
- Leistungssportkoordinator WBRS: Günther Lerchner (ehrenamtlich beim WBRS)
- Landesfachwart Württemberg: Harald Laue (ehrenamtlich)

9.6 Traineraus- und fortbildung

Alle im Tischtennis eingesetzten Trainer werden über den Nichtbehindertensport gewonnen und erreichen über diesen die Trainerqualifikation. Es wurde bisher noch keine Trainerausbildung im Tischtennis speziell für Menschen mit einer Behinderung innerhalb des Deutschen Behindertensportverbandes durchgeführt.

9.7 Trainingsinfrastruktur

(Verein, Talentfördergruppe, Talentstützpunkt, Landesstützpunkt, RSZ, Landesleistungszentrum, Bundesstützpunkt jew. mit Sportstätten, ggf. Geräteausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)

Tischtennisvereine im Behindertensport:

- **BSG Offenburg (Schwerpunktverein)**
- **SV Hochfeld (Schwerpunktverein)**
- BSV Walldorf
- BRSV Radolfzell
- VSG Lahr
- BRSG Bietigheim-Bissingen
- TSG Söflingen

9.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung

(Internate, Elite- und Partnerschulen etc. mit jeweiliger Anzahl Athleten, schulische und außerschulische Betreuung der Athleten)

9.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten

(Sportmedizin, Anti-Doping, Sicherung von Ethik und Moral sowie vor Überforderung)

9.10 Kooperationen

In Württemberg besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der ARGE Tischtennis Baden-Württemberg. Diese regelt insbesondere die Teilnahme von Athleten mit Behinderung an Leistungslehrgängen und Wettkämpfen der ARGE.

9.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung

(einschließlich Einbindung leistungsstarker Verein) und deren finanzielle Bewältigung

9.13 Zielstellungen 2013-2016

(bspw. Anzahl lizenzierte Trainer, Übergänge vom Landes- in den Bundeskader pro Jahr, Anzahl Vereine, in denen Leistungssport betrieben wird, Wettkampfergebnisse, Controlling-Prozesse im Verband, Personalführung, Einfluss im Spitzenverband, Kooperationen)

Sportliche Zielstellungen

- Mehr baden-württembergische Athleten bei Deutschen Meisterschaften und mittelfristig mehr Athleten im Nationalkader
- Teilnahme eines Athleten aus Baden-Württemberg an den Paralympics in Rio

Strukturelle Zielstellungen

- Talentsichtung
 - o Einführung einer Lehrertrainerstelle mit vier Debutatsstunden an der SRH – Stephan-Hawking-Schule in Neckargemünd mit der Zielstellung „Aufbau einer Trainingsgruppe an der Schule“.
- Talentförderung
 - o Pro Jahr drei Wochenend-Leistungslehrgänge für die baden-württembergischen Bundes- und Nachwuchskader.
 - o Entsenden des Nachwuchskaders zu einem Weltcupturnier im Jahr.
 - o Weiterführung und Ausbau des Stützpunktes mit Honorartrainer in Stuttgart
 - o Aufbau eines Stützpunktes mit Honorartrainer in Offenburg
- Trainerausbildung
 - o Aus- und Weiterbildung von Trainern aus dem DTTV mit dem Schwerpunkt Behindertensport
- Aufbau und Nutzung gemeinsamer Strukturen zwischen BBS/WBRS und den Tischtennisverbänden in Baden-Württemberg
 - o Trainer
 - o Trainingsmöglichkeiten
 - o Wettkämpfe
- Mittelfristig Sicherung der Finanzierung für die Teilnahme für baden-württembergische Sportler an Weltcupturnieren, da diese für die Erlangung der Weltranglistenpunkte und damit zur Qualifikation für internationale Wettkämpfe (EM, WM und Paralympics) notwendig sind.

➔ Kooperationsvereinbarung mit den Tischtennisverbänden in Baden-Württemberg

10. SCHWERPUNKTSportart 4: JUDO

Leider steht das neue Sportkonzept der Judokas im Deutschen Behindertensportverband noch aus. Doch da der Abteilungsvorsitzende und die Bundestrainerin beide aus dem Rhein-Neckar-Raum sind, wird dieser auch weiterhin eine große Rolle im Bereich der Abteilung Sehbehinderten-Judo spielen. Die schon jetzt gute Anbindung an den OSP Rhein-Neckar und die enge Zusammenarbeit mit der Sehbehindertenschule in Ilvesheim geben sehr gute Bedingungen für den Judosport in Nordbaden.

10.1 Talentsichtung

(Sichtungswettbewerbe und Sichtungssystem, Eingangs- und Folgesichtungen)

Die Suche der Nachwuchsathleten findet bisher hauptsächlich über die Vereine 1. Mannheim Judo-Club und Mobil und Gesund e.V. Mannheim zusammen mit der Blinden und Sehbehindertenschule Ilvesheim statt. Der BBS finanziert seit 2006 ein Stützpunktraining für den Nachwuchsbereich einmal wöchentlich, welches zusammen mit der Bundestrainerin Carmen Bruckmann und Sebastian Junk (A-Kader-Athlet) durchgeführt wird. Aus diesem Training schaffen es immer wieder Athleten zur Deutschen Meisterschaft.

10.2 D-Kaderkriterien

(inkl. Altersstufen, Kaderzahlen, Trainingsumfang)

Eine Benennung von D-Kaderathleten erfolgt bisher noch nicht.

Bundeskaderathleten

- Matthias Krieger (A-Kader)
- Oliver Upmann (B-Kader)
- Sebastian Junk (B-Kader)

10.3 Athletenförderung

(Wesentliche Schritte der Athletenförderung von der Talentsichtung bis zum D/C-Kader, Betreuungssituation der TOP-Team- und A- bis C-Kader)

10.4 Wettkampfsystem

(regionales und überregionales Spiel- und Wettkampfsystem, nationale und internationale Meisterschaften, Länderpokale, definierte nationale und internationale Meisterschaften)

<u>Nationale Wettkämpfe:</u>	<u>Internationale Wettkämpfe:</u>
<ul style="list-style-type: none">- Jugend-Länder-Cup- Deutsche Meisterschaft	<ul style="list-style-type: none">- Europameisterschaft- Weltmeisterschaft- Paralympics

Athleten aus dem BBS/WBRS nehmen an Wettkämpfen der Judoverbände teil.

Klassifizierung

Die Wettkampfklassen sind gemäß den internationalen Regeln des IPC eingeführt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

B1 - 3	Sehbehinderte und Blinde	paralympisch
G	Menschen mit einer geistigen Behinderung (G-Judo)	nicht paralympisch

Zusätzlich gibt es wie im olympischen Wettbewerb noch die Unterteilung in sieben Gewichtsklassen, wobei diese je nach Wettbewerb zusammengelegt werden können.

Bei den Paralympics werden 13 Medaillen vergeben!

10.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal

- Bundes-/Landestrainerin: Carmen Bruckmann (A-Lizenz Judo, ehrenamtlich -> Honorar)
- Stützpunkttrainer Heidelberg: Carmen Bruckmann (A-Lizenz Judo, ehrenamtlich -> Honorar)
- Stützpunkttrainer Nachwuchs Heidelberg: Sebastian Junk (C-Lizenz Judo, ehrenamtlich -> Honorar)
- Weitere Trainer ehrenamtlich:
 - o Matthias Krieger / Heidelberg (C-Lizenz)
- Leistungssportkoordinator: Holger Kimmig (hauptamtlich beim BBS)
- DBS-Abteilungsleiter: Günter Geist / Hemsbach

10.6 Traineraus- und fortbildung

Alle im Sehbehinderten-Judo eingesetzten Trainer werden über den Nichtbehindertensport gewonnen und erreichen über diesen die Trainerqualifikation. Es wurde bisher noch keine Judo-Trainerausbildung im Deutschen Behindertensportverband durchgeführt.

10.7 Trainingsinfrastruktur

(Verein, Talentfördergruppe, Talentstützpunkt, Landesstützpunkt, RSZ, Landesleistungszentrum, Bundesstützpunkt jew. mit Sportstätten, ggf. Geräteausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)

Landesstützpunkt;

- 1. Mannheimer Judo-Club

Vereine im Behindertensport

- 1. Mannheimer Judo-Club (Schwerpunktverein)
- Mobil und Gesund e.V. Mannheim

10.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung

(Internate, Elite- und Partnerschulen etc. mit jeweiliger Anzahl Athleten, schulische und außerschulische Betreuung der Athleten)

Die Judokas aus dem Rhein-Neckarraum trainieren regelmäßig am OSP-Rhein-Neckar.

10.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten

(Sportmedizin, Anti-Doping, Sicherung von Ethik und Moral sowie vor Überforderung)

10.10 Kooperationen

10.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung

(einschließlich Einbindung leistungsstarker Vereine) und deren finanzielle Bewältigung

10.12 Zielstellungen 2012-2014

(bspw. Anzahl lizenzierte Trainer, Übergänge vom Landes- in den Bundeskader pro Jahr, Anzahl Vereine, in denen Leistungssport betrieben wird, Wettkampfergebnisse, Controlling-Prozesse im Verband, Personalführung, Einfluss im Spitzenverband, Kooperationen)

Sportliche Zielstellungen

- Eine Medaille bei den Paralympics 2016 für einen baden-württembergischen Athleten
- Durchführung einer Baden-Württembergischen Meisterschaft.
- Aufbau eines Landeskaders

Strukturelle Zielstellungen

- Talentsichtung
 - o Durch das geringe Potential an Athleten ist eine strukturierte Aufbauarbeit an Nachwuchsathleten über die Vereine sehr schwierig. Die bereits bestehende Kooperation mit der Blinden- und Sehbehindertenschule Ilvesheim muss noch weiter ausgebaut werden. Ein Aufbau von Kooperationen an den restlichen fünf Sehbehindertenschulen in Baden-Württemberg ist notwendig.
 - o Gewinnung von Sportlern der Klasse B3 (Sehgeschädigte) über die Judovereine des Nichtbehindertensports.
- Talentförderung
 - o Weiterführen des Stützpunkttrainings in Mannheim
- Trainerausbildung
 - o Aus- und Weiterbildung von Trainern aus dem DJV mit dem Schwerpunkt Behindertensport.
- Aufbau und Nutzung gemeinsamer Strukturen zwischen BBS/WBRS und den Judoverbänden in Baden-Württemberg.
 - o Trainer
 - o Trainingsmöglichkeiten
 - o Wettkämpfe

➔ Kooperationsvereinbarung mit den Judoverbänden in Baden-Württemberg

11. SCHWERPUNKTSportart 5: RADSPORT

Das Sportkonzept Radsport wurde in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Radsport im Deutschen Behindertensportverband (DBS) verfasst. Da mit Tobias Engelmann der Teammanager der DBS-Abteilung und Patrick Kromer der hauptamtliche Bundestrainer im Radsport/Handbike aus Baden-Württemberg kommen, ist eine gute Verflechtung mit dem Bund gegeben. Das Sportkonzept der DBS-Radsportabteilung ist bis heute noch nicht fertig gestellt. Nach Auskunft des Bundestrainers und des Teammanagers soll in Baden-Württemberg weiterhin ein Schwerpunkt des Radsports liegen und dieser weiter zu einem Paralympischen Trainingsstützpunkt ausgebaut werden.

11.1 Talentsichtung

(Sichtungswettbewerbe und Sichtungssystem, Eingangs- und Folgesichtungen)

Bisher gibt es noch keine strukturelle Talentsuche und –förderung über die Baden-Württembergischen Behindertensportverbände. Sichtungsmöglichkeiten bestehen innerhalb des Stuttgartlaufs, bei der es eine eigene Handbikewertung für Kinder und Jugendliche gibt und bei der Baden-Württembergischen Meisterschaft im Handbike.

Trotzdem ist die Situation, was den Radsport angeht, seit Jahren in Baden-Württemberg hervorragend. Athleten holen regelmäßig Medaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften, sowie bei den Paralympics.

11.2 D-Kaderkriterien

(inkl. Altersstufen, Kaderzahlen, Trainingsumfang)

Bisher gibt es noch keine Benennung von D-Kaderathleten.

Bundeskaderathleten

- Tobias Graf (A-Kader)
- Henrike Handrup (B-Kader)
- Ellen Heiny (B-Kader)
- Steffen Warias (B-Kader)

11.3 Athletenförderung

(Wesentliche Schritte der Athletenförderung von der Talentsichtung bis zum D/C-Kader, Betreuungssituation der TOP-Team- und A- bis C-Kader)

Die Betreuung der baden-württembergischen Bundeskaderathleten erfolgt am OSP-Freiburg, damit verbunden ist die Nutzung des Radlabors in Freiburg.

11.4 Wettkampfsystem

(regionales und überregionales Spiel- und Wettkampfsystem, nationale und internationale Meisterschaften, Länderpokale, definierte nationale und internationale Meisterschaften)

Nationale Wettkämpfe:	Internationale Wettkämpfe:
<ul style="list-style-type: none"> - Baden-Württembergische Meisterschaft - Süddeutsche Meisterschaft (nur Handbike) - Deutsche Meisterschaft Straße - Deutsche Meisterschaft Bahn (nur Rad) - NHC-Wertungsrennen⁶ (nur Handbike) 	<ul style="list-style-type: none"> - Europameisterschaft - EHC-Wertungsrennen⁷ (nur Handbike) - Weltmeisterschaft Bahn (nur Rad) - Weltmeisterschaft Straße - Paralympics

Klassifizierung

Die Wettkampfklassen sind gemäß den internationalen Regeln der UCI und des IPC eingeführt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Radspport

B1 - 3	Sehbehinderten und Blinde Radsportler	Paralympisch
LC1	Die Athleten haben nur geringe oder keine Beinbehinderung und keine andere Behinderung.	Paralympisch
LC2	Die Athleten haben eine Behinderung an einem Bein, können aber normal die Pedale mit beiden Beinen treten (mit oder ohne Prothese).	Paralympisch
LC3	Athleten mit einer Muskelschwäche in beiden Beinen oder mit einer begrenzten Beugefähigkeit des Knies	Paralympisch

Handbike

HC DIV A	Para-Tetra- oder Quadriplegiker, eingeschränkter Gebrauch von Armen und Händen	Paralympisch
HC DIV B	z. B. Paraplegiker oder beinamputierte Menschen mit voller Rumpfstabilität	Paralympisch
HC DIV C	z. B. Athleten mit vollständiger Funktionseinschränkung der unteren Extremitäten aber nur minimalen anderen Behinderungen	Paralympisch

Bei den Paralympics werden 50 Medaillen vergeben!

11.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal

- Bundestrainer: Patrick Kromer (A-Lizenz, hauptamtlich)
- Team-Manager: Tobias Engelman / Emmendingen (ehrenamtlich)

⁶ National Handbike Cup (NHC)

⁷ European Handbike Circuit (EHC)

- Leistungssportkoordinator: Holger Kimmig (hauptamtlich beim BBS) / Günter Lerchner (ehrenamtlich beim WBR)

11.6 Traineraus- und fortbildung

Bisher gibt es innerhalb des DBS noch keine spezielle Trainerausbildung. Die momentan tätigen Trainer haben alle ihre Trainerqualifikation über den Nichtbehinderten-Fachverband erreicht.

11.7 Trainingsinfrastruktur

(Verein, Talentfördergruppe, Talentstützpunkt, Landesstützpunkt, RSZ, Landesleistungszentrum, Bundesstützpunkt jew. mit Sportstätten, ggf. Geräteausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)

Landesstützpunkt

- OSP Freiburg

Vereine im Behindertensport

Handbike:

- Radsportteam Lutz
- BSG Offenburg
- KSG Rhein Neckar
- BSG Müllheim
- Radsportverein „Wanderslust“ Herbolzheim
- RSV Heilbronn
- RSKV Tübingen
- RSG Heidelberg-Schlierbach
- TSV Ellwangen
- BSA Söflingen
- SGR Bad Wildbad
- FAG Göppingen
- MTV Stuttgart
- VfR Ludwigsburg
- RSC Böblingen

Rad:

- RIG Freiburg
- RVC Reute
- Radrennclub „Endspurt“ Mannheim

11.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung

(Internate, Elite- und Partnerschulen etc. mit jeweiliger Anzahl Athleten, schulische und außerschulische Betreuung der Athleten)

11.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten

(Sportmedizin, Anti-Doping, Sicherung von Ethik und Moral sowie vor Überforderung)

Die baden-württembergischen Bundeskaderathleten werden alle in Freiburg medizinisch betreut.

11.10 Kooperationen

Es gibt mehrere bestehende Kooperationen mit den Veranstaltern von Stadtmathonläufen (z.B. Stuttgart, Heidelberg, Freiburg,...).

11.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung

(einschließlich Einbindung leistungsstarker Vereine) und deren finanzielle Bewältigung

11.12 Zielstellungen 2012-2014

(bspw. Anzahl lizenzierte Trainer, Übergänge vom Landes- in den Bundeskader pro Jahr, Anzahl Vereine, in denen Leistungssport betrieben wird, Wettkampfergebnisse, Controlling-Prozesse im Verband, Personalführung, Einfluss im Spitzenverband, Kooperationen)

Sportliche Zielstellungen

- Weiterhin baden-württembergische Athleten bei Deutschen Meisterschaften und mittelfristig mehr Athleten im Nationalkader
- Eine Medaille bei den Paralympics 2016 für einen baden-württembergischen Athleten
- Aufbau eines Nachwuchssystem
- Verbesserung der Trainersituation

Strukturelle Zielstellungen

- Talentsichtung
 - o Um verstärkt Athleten im Nachwuchsbereich zu gewinnen, ist ein strukturierter Aufbau der Talentsuche notwendig. Eine Kooperation mit der Abteilung Ski Nordisch soll angestrebt werden, da es eine große Überschneidung der Behinderungsprofile und der konditionellen Merkmale gibt.
 - o Körperbehinderte Athleten: Zusammenarbeit mit den Orthopädiemechanikern, um an geeigneten Nachwuchs zu gelangen (Honorartrainer).
 - o Gemeinsame Talenttage mit der DBS-Abteilung Radsport im Zwei-Jahresrhythmus, zeitnah nach den jeweiligen Paralympischen Spielen, da in dieser Zeit das Interesse erfahrungsgemäß sehr groß ist.
- Talentförderung
 - o Einrichtung der Stützpunkte Freiburg (Rad und Handbike), Heidelberg (Handbike) und Tübingen (Handbike). Die Besetzung erfolgt mit Honorartrainern. Dabei soll der Stützpunkt in Freiburg eine koordinierende Funktion erhalten, da an diesem Handbike und Rad angesiedelt sind. Durch die Anbindung der Vereine RVC Reute, RIG Freiburg und Ring der Körperbehinderten ist eine enge Verzahnung mit den stärksten Radsportvereinen im Behindertensport gegeben.
 - o Am OSP-Freiburg soll analog dem PTS⁸ Ski Nordisch ein PTS Radsport beantragt werden. Die Voraussetzungen mit dem OSP, dem Bundestrainer vor Ort und der Athletenkonzentration im Bereich Radsport sind in der Region Freiburg optimal. Trainingsvoraussetzungen könnten kaum besser sein und mit dem Radlabor können weitere Verbesserungen in der Technik der Handbikes und Räder angestrebt werden.
 - o Nachwuchsathleten sollen die Möglichkeit haben an den Stützpunkten zu trainieren bzw. Rahmentrainingspläne von den Stützpunkttrainern zu erhalten.
 - o Aufbau eines Teams Baden-Württemberg für Landeskaderathleten.
- Trainerausbildung
 - o Aus- und Weiterbildung von Trainern aus dem BDR mit dem Schwerpunkt Behindertensport.
- Steigerung der Trainingsqualität durch Verbesserung der wissenschaftlichen Begleitung zusammen mit dem OSP-Freiburg und der Universität Freiburg.

⁸ Paralympischer Trainingsstützpunkt (PTS)

- Aufbau und Nutzung gemeinsamer Strukturen zwischen BBS/WBRS und den Radsportverbänden in Baden-Württemberg.
 - o Trainer
 - o Trainingsmöglichkeiten
 - o Wettkämpfe
 - o Kampfrichter

➔ Kooperationsvereinbarung mit den Radsportverbänden in Baden-Württemberg

12. SCHWERPUNKTSportart 6: ROLLSTUHLBASKETBALL

Das Sportkonzept Rollstuhlbasketball des Landes Baden-Württemberg basiert auf dem Bundeskonzept und ist damit eng eingebunden in dieses. Mit Marco Hopp und Katrin Frank sind in unserem Landesverband zwei Trainer tätig, die zusätzlich noch für Jugend-Nationalmannschaften zuständig sind.

12.1 Talentsichtung

(Sichtungswettbewerbe und Sichtungssystem, Eingangs- und Folgesichtungen)

Im Rollstuhlbasketball besteht bereits ein gutes Netz an Nachwuchssichtungen. Mit den Try Outs werden junge Spieler aus den Vereinen an das Basketballspiel herangeführt und gesichtet. Es existiert ein Landeskader Baden-Württemberg mit Nachwuchsathleten. Diese werden von einem Landestrainer betreut (Katrin Frank). Es besteht eine sehr homogene Leistungsdichte innerhalb des Nachwuchskaders. Dies äußert sich darin, dass sämtliche Athleten aus dem Landeskader für die weiterführenden Kader gesichtet bzw. nominiert wurden.

Zur Förderung der gesichteten Athleten werden für die Süddeutschen Landesverbände Rollstuhlbasketball-Camps angeboten. Des Weiteren richten die Landesverbände pro Jahr drei Wochenend- und zwei Tageslehrgangmaßnahmen aus. Als Wettkampfhöhepunkt im Nachwuchsbereich findet für den Landeskader jedes Jahr der Ländervergleichswettkampf statt.

Die Trainingsmaßnahmen und der Ländervergleichswettkampf werden aktuell jeweils anteilig von den Landesverbänden BBS und WBRS übernommen.

12.2 D-Kaderkriterien

(inkl. Altersstufen, Kaderzahlen, Trainingsumfang)

Es besteht bereits ein D-Kader, der über die Landesgrenze hinaus mit Rheinland-Pfalz geführt wird. Darin sind aktuell 10 Sportler aus Baden-Württemberg. Die Auswahl und Überprüfung erfolgt über den Landestrainer bei den unter 12.1. aufgeführten Maßnahmen. Altersgemäße sportliche Entwicklungen sind Voraussetzung zum Erhalt des Kaderstatus.

Bundeskaderathleten

- Annabel Breuer A-Kader)
- Thomas Wiest (C-Kader)

12.3 Athletenförderung

(Wesentliche Schritte der Athletenförderung von der Talentsichtung bis zum D/C-Kader, Betreuungssituation der TOP-Team- und A- bis C-Kader)

12.4 Wettkampfsystem

(regionales und überregionales Spiel- und Wettkampfsystem, nationale und internationale Meisterschaften, Länderpokale, definierte nationale und internationale Meisterschaften)

Nationale Wettkämpfe:	Internationale Wettkämpfe:
<ul style="list-style-type: none">- Baden-Württembergische Meisterschaft- Ligabetrieb von Landesliga bis 1. Bundesliga- Ländervergleichskampf U23- Jugend trainiert für Paralympics	<ul style="list-style-type: none">- Europameisterschaften (Aktive, Junioren)- Weltmeisterschaft- Paralympics

Klassifizierung

Es gilt das Spieler-Klassifizierungssystem des internationalen Rollstuhl-Basketball-Verbandes (IWBF). Durch diese Klassifizierung werden die Spieler, entsprechend dem Ausmaß der körperlichen Funktionen, mit Punkten von 1,0 bis 4,5 bewertet. Die Punktbewertungssumme der 5 Spieler auf dem Feld darf die Zahl 14 zu keiner Zeit des Spiels überschreiten.

- | | |
|------------|---|
| Klasse 1 | 1-Punkte-Spieler können die Beine nicht bewegen und nur geringe oder gar keine Rumpfkontrolle ausüben. |
| Klasse 2 | 2-Punkte-Spieler besitzen in der Regel keine Beinfunktion, haben aber teilweise eine Rumpfkontrolle nach vorne. |
| Klasse 3 | 3-Punkte-Spieler verfügen über gewisse Beinfunktionen und über normale Rumpffunktionen beim beugen nach vorne bis zum Boden, beim Aufrichten sowie etwas Rumpftorsion. |
| Klasse 4 | 4-Punkte-Spieler besitzen normale Rumpffunktionen, aber aufgrund von gewissen Schwächen in den Beinfunktionen sind sie nicht in der Lage, nach beiden Seiten in gleicher Weise kontrollierte Rumpfbewegungen auszuführen. |
| Klasse 4,5 | 4,5-Punkte-Spieler haben die geringste Behinderung auf dem Spielfeld. Gewöhnlich besitzen sie nur geringe Einschränkungen an den Beinen oder eine einseitige Unterschenkel-Amputation. |

Es gibt auch Spieler die nicht genau in eine der Klassen eingruppiert werden können. In diesen Fällen kann das Reglement einen halben Punkt mehr oder weniger zu einer bestimmten Klasse hinzufügen.

Bei den Paralympics werden 2 Medaillen vergeben!

12.5 Verfügbare Trainer und deren Einsatzschwerpunkte sowie weiteres Leistungssportpersonal

- Landestrainer: Katrin Frank (B-Lizenz, Ehrenamt)
- Stützpunkttrainer Heidelberg: Marco Hopp (B-Lizenz, Ehrenamt)
- Stützpunkttrainer Ravensburg: N.N.
- Leistungssportkoordinator: Holger Kimmig (Hauptamt) / Günther Lerchner (Ehrenamt)

12.6 Traineraus- und fortbildung

Über den Deutschen Rollstuhlsportverband (DRS) werden C-Lizenz-Trainerausbildungen für den Bereich Rollstuhlbasketball angeboten.

12.7 Trainingsinfrastruktur

(Verein, Talentfördergruppe, Talentstützpunkt, Landesstützpunkt, RSZ, Landesleistungszentrum, Bundesstützpunkt jew. mit Sportstätten, ggf. Geräteausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)

Vereine im Behindertensport

- Nächste PTS⁶
 - o Frankfurt und München
- Ring der Körperbehinderten Freiburg
- BSG Offenburg
- RSG Langensteinbach
- Para-Sportclub Pforzheim
- PS Karlsruhe
- TSV Ellwangen
- FA Göppingen
- SKV Ravensburg (Schwerpunktverein)
- RSKV Tübingen
- SG Heidelberg-Kirchheim (Schwerpunktverein)
- Race Cat Sabres Ulm
- VfR Ludwigsburg
- RSV Heilbronn

12.8 Weitere Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung

(Internate, Elite- und Partnerschulen etc. mit jeweiliger Anzahl Athleten, schulische und außerschulische Betreuung der Athleten)

12.9 Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Athleten

(Sportmedizin, Anti-Doping, Sicherung von Ethik und Moral sowie vor Überforderung)

12.10 Kooperationen

Mit dem Basketballverband Baden-Württemberg gibt es eine gute Zusammenarbeit auf der Ebene der Trainer- und Kampfrichterausbildung.

12.11 Organisation der Nachwuchsleistungsförderung

(einschließlich Einbindung leistungsstarker Verein) und deren finanzielle Bewältigung

⁶ Paralympischer Trainingsstützpunkt (PTS)

12.13 Zielstellungen 2012-2014

(bspw. Anzahl lizenzierte Trainer, Übergänge vom Landes- in den Bundeskader pro Jahr, Anzahl Vereine, in denen Leistungssport betrieben wird, Wettkampfergebnisse, Controlling-Prozesse im Verband, Personalführung, Einfluss im Spitzenverband, Kooperationen)

Sportliche Zielstellungen

- Erhöhung der Spielerdichte
- Verringerung des Einstiegsalters für RBB⁷er
- Verbesserung der Grundausbildung der Nachwuchsspieler
- Einführung der Spielart 3on3

Strukturelle Zielstellungen

- Talentsichtung
 - o Ausbau der TryOuts

- Talentförderung
 - o Nachwuchsathleten sollen die Möglichkeit haben an den Stützpunkten zu trainieren
 - o Realisierung eines wöchentlichen Stützpunkttrainings .
 - o Pro Jahr drei Wochenend-Lehrgangmaßnahmen für den Nachwuchskader U22
 - o Pro Jahr zwei Wochenend-Lehrgangmaßnahmen für den U27-Kader.

- Trainerausbildung
 - o Aus- und Weiterbildung von Vereins- und Landestrainer über den Bundestrainer.

⁷ Rollstuhlbasketball (RBB)